

Kara Ben Nemsi.

„Master, was halten Sie von der orientalischen Frage?“ — „Daß sie nicht mit einem Frage-, sondern mit einem Ausrufezeichen zu markieren ist Der Türke ist ein Mensch und einen Menschen macht man nicht damit gesund, daß die Nachbarn sich um sein Lager stellen und mit Säbeln, ein Stück nach dem andern von seinem Leibe hacken, sie, die Christen sind . . . Nur ein einziger steht von fern, mit christlicher Teilnahme im Herzen. Es war ihm einst ein ehrlicher Feind und möchte ihm nun auch ein ehrlicher Freund sein. . . . Dem Kranken, um welchen die Geier lauern, ist schon der aufrichtige Blick dieses einen eine Bürgschaft der Genesung und darum fühlt er sich bereit, ihm Gulliebe das zu tun, was er sich von anderen nie erzwingen ließe. . . . Dieser Einzige ist der Deutsche.“

Die Unterhaltung wurde in einem Hotel in Bern geführt. Der Fragesteller ist ein Engländer. Die Antwort gibt „Ben Nemsi“, ein „Sohn Deutschlands“, was allen wohlbekannt: Karl May. Karl May ist in den letzten Jahren viel bekämpft worden. Ob zu Recht oder Unrecht, soll hier nicht untersucht werden. Das eine große Verdienst darf der Vielgeschmähte für sich beanspruchen, daß er den Orient, besonders die Türkei bei uns populär gemacht hat.

Erleben wir nicht heute gewissermaßen die Erfüllung der Antwort, die er dem Engländer gab? Deutsche Truppen sind auf dem Wege nach Konstantinopel, um den befreundeten Türken die Hand zu reichen.

Wer hat sich nicht, gestehen wir es offen, gern dem eigenartigen Zauber überlassen, den Mah's Erzählungen „Durch das Land der Skipetaren“, „Der Schut“ — die beide auf dem Balkan handeln —, dann „Von Bagdad nach Stambul“, „Durch Wüste und Harem“, „Durchs wilde Kurdistan“, „Orangen und Datteln“ auf den Leser ausübten? Karl May hat den Orient, die Welt des Islam dem Herzen des deutschen Volkes näher

gebracht und die Sympathien der Deutschen den ehrlichen Türken, den ritterlichen Arabern gewonnen, die schon in Mahs Erzählungen auch dem Volk der Nemsi Bewunderung entgegenbringen, dessen großer Sultan Wilhelm und sein Wesir Bismard die Franken besiegt haben. Kara Ben Nemsi Effendi, in dessen Gestalt Karl May auftritt, ist die symbolische Gestalt des Germanentums im Orient. Wer kennt nicht die Gestalten des Hadshi Salef Omar, des Scheichs der Hadhedith, Mohammed und wie sie alle heißen.

Freilich, es war die alte Türkei, das Land des Waldschisch, das uns Karl May — manchmal sicher in grösster Uebertreibung — zeichnete, aber die neue erstiert erst seit wenig Jahren. Und Neb gewonnen wir sie doch. Auch nach Algier, Tunis und Aegypten führte er uns im „Mahdi“ und anderen Erzählungen. Der Reis Effendina, dann Abu el Samjah miah (der Vater der 500) sind uns wohlvertraute Gestalten. Der Rhedive bleibt mehr im Hintergrund, wie der Grofherr selbst, der Badischah in den anderen Erzählungen. Der Leser von Karl Mays Orientalischen Erzählungen eignete sich mit der Zeit nicht nur eine Kenntnis orientalischer islamitischer Gebräuche, Kenntnisse aus dem Koran und den religiösen Einrichtungen der Türken und Beduinen an, sondern er konnte sich allmählich einen ganzen arabischen und türkischen Sprachschatz sammeln. Es scheint, das Kapitanleutnant von Müde kein Karl May-Leser war und auch seine Begleiter Karl May nicht mehr in Erinnerung hatten, sonst hätte es ihnen keine Schwierigkeiten gemacht, sich den anfangs feindseligen Arabern als „Nemtse“ vorzustellen. Der Zug Müdes von Hobeida nach Damastus ist zweifellos eine „Mahade“, die dazu den Vorzug hat wahr zu sein.

Was man also auch sonst gegen May einwenden mag, seine Reisebeschreibungen sind eine Fundgrube für jeden, welcher der Welt des Islam Verständnis entgegenbringt. Allah, wallah, tallah, Mohammed rasul Allah!
